



- Schule
- Ausbildung
- Beruf

BILDUNG und BERUF

AUSGABE
SEPTEMBER 2022

GLEICHRANGIGKEIT
VON ALLGEMEINER UND
BERUFLICHER BILDUNG

TECHNOLOGIEBASIERTE
PROBLEMORIENTIERTE
LERN- UND PRÜFUNGS-
AUFGABEN ENTWICKELN

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

die Diskussion über Gleichwertigkeit oder Gleichrangigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung lässt sich weit in die Vergangenheit zurückverfolgen (z. B. Deutscher Bildungsrat 1973). Letztlich ist sie Ausdruck der nach wie vor vorhandenen Trennung und Abgrenzung unterschiedlicher Bildungsgänge verbunden mit der latenten Abwertung beruflicher Bildungsgänge.

Deutlich wurde das auch an der steigenden Zahl an Erstsemesterstudierenden, die Ausdruck des Trends zur vermeintlich höherwertigen akademischen Laufbahn (Stichwort: Akademisierungswahn) ist, mit der oft die Erwartung eines höheren Einkommens und gesellschaftlichen Ansehens verbunden ist.

Die berufsbildungspolitische Forderung nach Aufwertung der beruflichen Bildung führte bislang nur zu einer formalen Gleichstellung der Abschlüsse und Zugangsberechtigungen beim Übergang in das Hochschulsystem. Dabei wird allerdings oft außer Acht gelassen, dass es sich bei der „Gymnasialen Oberstufe“ und der „Berufsbildenden Oberstufe“ um zwei sehr unterschiedliche Schulsysteme und Lernkonzepte in der Sekundarstufe II handelt (Wissenschaftspropädeutik vs. Handlungsorientierung).

Der Beitrag von **Manfred Marwede** und **Georg Spöttl** greift diese Verschiedenheit auf, stellt die jeweiligen Beiträge zur Persönlichkeitsentwicklung, zur Kompetenzentwicklung und zur Teilhabe in der Gesellschaft heraus und zeigt Entwicklungsbedarfe beider Systeme auf, um eine echte Gleichrangigkeit zu erreichen.

Die empirische Bildungsforschung hat in den letzten Jahren zahlreiche Erkenntnisse zur Interaktionsqualität in der frühkindlichen Bildung gewonnen. Die entwickelten Modelle und Instrumente bezogen sich dabei aber zumeist auf den Einsatz in Kindertageseinrichtungen. Die vollzeitschulische Ausbildung angehender Fachkräfte in Fachschulen für Sozialwesen blieb häufig unbeforscht.

Klara Kotzeck und **Peter Schulze** stellen in ihrem Beitrag empirische Ergebnisse aus einer qualitativen Studie zur Interaktionsqualität vor, die an der TU Dresden durchgeführt wurde. Dabei wird deutlich, dass es noch einen großen Bedarf an entsprechenden Aus- und Fortbildungsangeboten für die Fachkräfte gibt.

Die freie Benutzung und Bearbeitung von Software im Internet ist seit vielen Jahren gängige Praxis und gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die Vorteile liegen dabei klar auf der Hand: Durch das aktive und direkte Mitwirken der Nutzerinnen und Nutzer an der Weiterentwicklung der Produkte können Fehler in der Software schneller gefunden und spezifische Bedarfe der Anwenderinnen und Anwender gedeckt werden.

Dieser Kulturwandel weitet sich gegenwärtig auch auf Bildungsmaterialien aus. Unter der Bezeichnung „Open Educational Resources (OER)“ werden Lizenzmodelle geschaffen, die die freie Verwendung, Weitergabe und Veränderung von Lehr-Lern-Materialien im Netz ermöglicht.



MARTIN LANG
Universität
Duisburg-Essen

Till Niels Gades und **Axel Grimm** stellen in ihrem Beitrag Chancen und Risiken sowie rechtliche Rahmenbedingungen dieses Modells vor und kommen zu dem Schluss, dass dieser Kulturwandel im digitalen Zeitalter nicht nur unverzichtbar ist, sondern auch zu agilen Schulentwicklungsprozessen im Sinne einer Community of Practice führen kann.

IHR MARTIN LANG

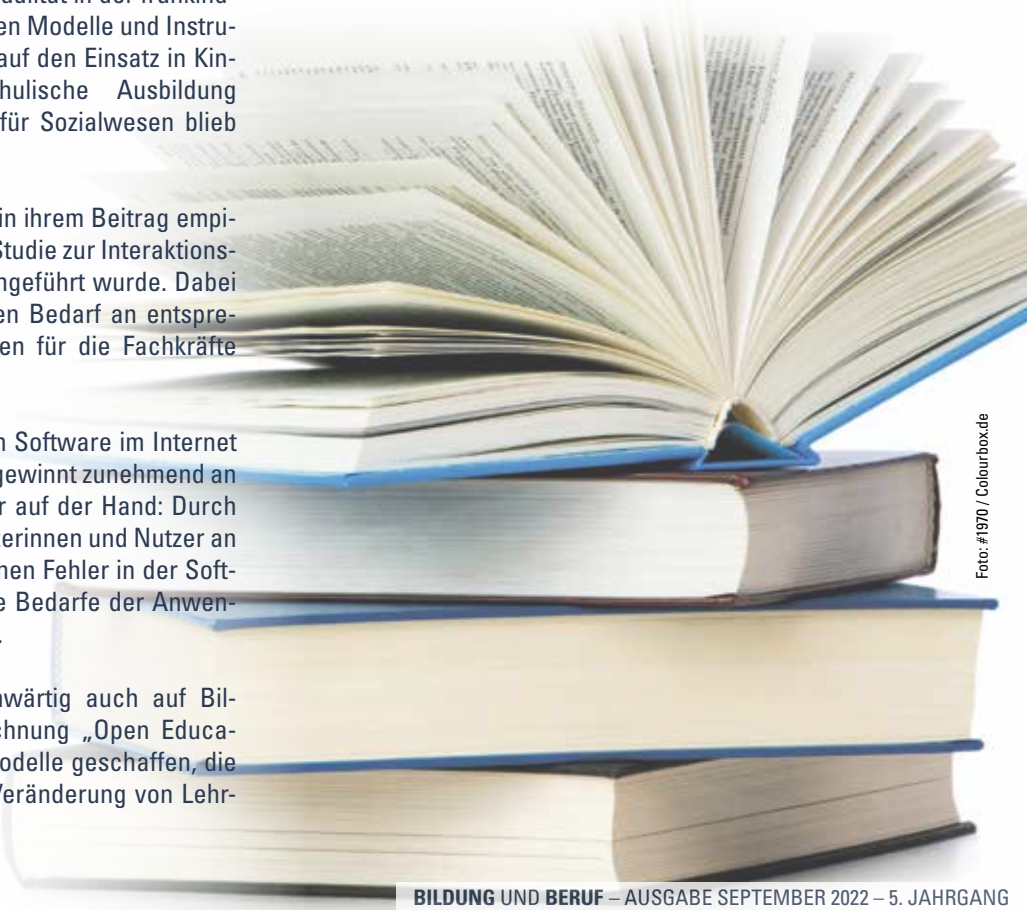


Foto: #1970 / Colourbox.de



282	IMPRESSUM
283	EDITORIAL
284	INHALT
285	BVLB-AKTUELL

286 FACHBEITRÄGE

- 286 Klara Klotzeck, Peter Schulze
Beobachtung und Beurteilung der Interaktionsqualität durch Lehrkräfte bei angehenden ErzieherInnen in der berufspraktischen Ausbildung
- 291 Manfred Marwede, Georg Spöttl
„Gleichrangige“ Bildungskonzeptionen der Sekundarstufe II!
„Auch Griechisch gelernt zu haben könnte auf diese Weise dem Tischler ebenso wenig unnütz sein, als Tische zu machen dem Gelehrten.“
(Wilhelm von Humboldt)
- 298 Till Niels Gades, Axel Grimm
Open Educational Resources – Kulturwandel mit Digitalisierung



306 AUS DEM BUNDESVORSTAND

- 306 DIDACTA 2022
- 308 Aus dem Geschäftsbereich Internationales und Nachhaltigkeit
- 309 Aus dem Geschäftsbereich Lehrkräftebildung

310 INFORMATIONEN

- 310 Technologiebasierte problemorientierte Lern- und Prüfungsaufgaben entwickeln
- 313 FUNDSTÜCKE
- 313 Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung hat Job-Futuromat entwickelt

314 AUS DEM DBB

NICHT NUR MESSEN – SONDERN HANDELN!

In den Wochen vor dem Ende des Schuljahres 2021/22 wurden mit dem Berufsbildungsbericht 2022 sowie dem nationalen Bildungsbericht Bildung in Deutschland 2022 wieder einmal zwei periodisch erscheinende Bildungsberichte als Ergebnisse einer umfassenden Bestandsaufnahme des deutschen (Berufs-)Bildungssystems veröffentlicht:

(1) Der Berufsbildungsbericht wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) herausgegeben. Ergänzend dazu bietet der Datenreport des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) wichtiges Datenmaterial sowie Analysen rund um die Entwicklung der beruflichen Bildung. Berufsbildungsbericht und Datenreport konzentrieren sich im Wesentlichen auf den Bereich der dualen Berufsausbildung. Darüber hinaus wird auch das sich stetig ausweitende Feld der beruflichen Weiterbildung betrachtet.

(2) Der nationale Bildungsbericht, herausgegeben von der Autorengruppe Bildungsberichterstattung und gefördert aus Mitteln der KMK sowie des BMBF, hingegen nimmt das gesamte deutsche Bildungssystem in den Fokus, das von den Rahmenbedingungen der Bildung über die frühkindliche Bildung, die allgemeinbildenden Schulen, die berufliche Bildung, die Hochschulbildung bis hin zur Weiterbildung sowie zu den Bildungsverläufen und den Bildungserträgen reicht. Das Schwerpunktkapitel des diesjährigen Berichts widmet sich dem Bildungspersonal. Komplettiert wird der nationale Bildungsbericht durch ein umfangreiches statistisches Datenmaterial, das im Internet abrufbar ist.

Mit beiden Berichtswerken, der Berufsbildungsbericht erscheint bereits seit 1977 jährlich, der nationale Bildungsbericht im Zweijahresrhythmus seit 2006, erhalten die interessierte (Fach-)Öffentlichkeit, die Bildungsverwaltung sowie die Berufsbildungsforschung wesentliche Informationen, Daten und Analysen zu den jeweils betrachteten Bildungsbereichen bzw. zum deutschen Bildungssystem als Ganzem. Ganz wichtig allerdings sollte dieser enorm große und breit angelegte Fundus von Grund- und Strukturdaten zum deutschen Bildungssystem gerade auch für die politischen Entscheider auf Bundes- und Landesebene wie auch der Kammern sowie der Sozialpartner in den Spitzenverbänden der Gewerkschaften und Unternehmerverbände sein.

Für den interessierten Betrachter der deutschen (berufs)bildungspolitischen Szene ist es allerdings auffallend, welche eher geringe Resonanz diese beiden Bildungsberichte insbesondere in den Printmedien und offensichtlich auch bei den zentralen Akteuren der (Berufs-)Bildung gefunden haben. Lag es an der Sommerpause oder handelt es sich um ein Problem, das bereits seit Jahren beobachtbar ist? Einiges spricht für Letzteres. So schrieb beispielsweise Stephan Dorgerloh, immerhin Kultusminister in Sachsen-Anhalt von 2011 bis 2016, bereits im Jahr 2021 in einem Zeitungsartikel: „Während die Forscher jedoch den Bericht (Bildung in Deutschland 2020, d. Verf.) systematisch verbesserten, wurden die Empfehlungen von der Bildungspolitik in Bund und Ländern weitgehend ignoriert.“ Und fast resignierend fährt er fort: „Hier vereint sich Halbherzigkeit mit politischem Desinteresse und lässt so eine gute Idee verkümmern.“ Man ist geneigt, sich diesem Urteil auch noch in der zweiten Jahreshälfte 2022 anzuschließen. Denn von welchen Aktivitäten aus der Politik ha-

ben wir in den zurückliegenden Monaten gehört, die darauf gerichtet sind, der immer weiter sinkenden Attraktivität der dualen Berufsausbildung entgegenzuwirken. Oder gibt es bereits ernst zu nehmende Vorschläge seitens des Handwerks, der Kammern oder der Gewerkschaften, die auf eine signifikante Steigerung der Bewerberzahlen für die duale Ausbildung gerichtet sind, um so über die Berufsausbildung auf den sich kontinuierlich vergrößernden Fachkräftemangel zu reagieren.

Nicht besser ist die Lage bei Versorgung der Schulen mit Lehrkräften. Während bekanntermaßen bereits seit vielen Jahren an den beruflichen Schulen in einer Reihe von Fachrichtungen die Unterrichtsversorgung schon fast dramatische Züge annimmt, verschlechtert sie sich in den letzten Jahren auch an den allgemeinbildenden Schulen. Dies wird ebenfalls bereits seit Jahren vom nationalen Bildungsbericht festgestellt. Getan hat sich allerdings nur äußerst wenig. Wo bleiben attraktive und entsprechend breit publizierte Programme, die etwa schon frühzeitig Einstellungsversprechen beinhalten oder finanzielle Sonderleistungen vorsehen, wenn sich beispielsweise Studienanfänger oder Studiengangwechsler für Studiengänge zum Lehramt an beruflichen bzw. an allgemeinbildenden Schulen entscheiden?

Wir haben kein Informationsproblem, sondern ein Handlungsproblem. Man könnte auch von Politikversagen auf Bundes- und Länderebene wie auch auf der Ebene der Schulträger sprechen. Oder liegt gar – mit Erweiterung des Blicks auf die institutionellen Vertretungen der dualen Partner – ein Systemversagen vor? Es reicht einfach nicht, nur zu messen. Aus den Messergebnissen müssen nach sorgfältiger Analyse Handlungserfordernisse abgeleitet und darauf basierend Entscheidungen getroffen werden. Und dann muss (endlich) gehandelt werden.

DIE BERUFSBILDNER

JOCHEN BÖDEKER,
ERNST G. JOHN,
CHRISTIAN SCHRÄDER



Foto: Pixabay.com